

# Berichte/Kommentare

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Zoom : Zeitschrift für Film**

Band (Jahr): **36 (1984)**

Heft 23

PDF erstellt am: **21.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

---

# BERICHTE/KOMMENTARE

---

## Auf der Suche nach einer Tonbildkultur

*Zu den Stanser Tonbildtagen 1984*

Vom 9. bis 11. November 1984 fanden die vom Kleintheater Chäslager und der Arbeitsgemeinschaft deutschschweizerischer, kirchlicher und gemeinnütziger audiovisueller Stellen (ADAS) gemeinsam organisierten Tonbildtage in Stans nun schon zum dritten Mal statt. Diese Werkschau des nichtkommerziellen Tonbildschaffens erfreut sich zunehmend eines steigenden Interessens. Dieses Jahr musste zusätzlich ein weiterer Programmblock angehängt werden. 47 Tonbildschauen (TBS) von einer Gesamtprojektionslänge von ungefähr 14 Stunden wurden, übrigens technisch bestens betreut, beinahe pannenlos vorgeführt.

Aber nicht nur quantitativ, auch qualitativ haben die Tonbildtage gegenüber dem ersten Mal einen Sprung nach vorne gemacht. Ganz allgemein hat sich das Spektrum der «Genres» ausserordentlich erweitert: Zu den didaktischen, informativen TBS und den schön fotografierten Reisebildern und Naturimpressionen, ausgesprochener Schwerpunkt der ersten Werkschau vor drei Jahren, kommen nun eine ganze Reihe von TBS, die sich spielerisch, ja sogar auf experimentelle Weise mit dem Medium auseinandersetzen, sich auch via TBS mit ästhetischen Fragen beschäftigen. Ansätze zu einer mehr künstlerischen Beschäftigung mit einem doch als «nur didaktisch nutzbar» disqualifiziertem Medium also; noch vereinzelte, aber anregende und förderungswürdige Bausteine zu einer TBS-Kultur. Stans kann so (und ist es bereits) zu einem Forum werden für eine schöpferische Auseinandersetzung über die Möglichkeiten eines leider im allgemeinen unterschätzten Mediums.

Zu diesen Möglichkeiten gehören auch solche rein technischer Natur. Ein Verfahren aus der Frühzeit der Fotografie wird «wiederentdeckt»: Die didaktisch aufgebaute Diaschau «*Stereofotografie*

*als Hobby*» erläutert das Prinzip und die Anwendungsmöglichkeiten auch für den Amateur der dreidimensionalen Fotografie. Die relativ aufwendige Projektion (Spezialprojektor, besondere Leinwand und Extrapolaroidbrillen für die Zuschauer) machen, dass dieses Verfahren wohl kaum mehr als ein Hobby für technische Tüftler bleibt. Schade, denn seine durchaus faszinierenden Reize (verglichen mit den handelsüblichen 3D-Filmen) kommen eigentlich nur in der Fotografie zum Tragen.

Ein zukunftssträchtigeres technisches Verfahren wurde ebenfalls in Stans vorgestellt: der Sofort-Dia-Film. Ähnlich wie bei der Polaroidfotografie hat Kodak ein Verfahren zur sofortigen Entwicklung von Diafilmen auf den Markt gebracht. Am Samstagabend wurde die Instant-Produktion «*Stanser Tonbildtage – aber subito*» mit Impressionen von den Tonbildtagen 84 vorgeführt. Beweis dafür, dass dieses Medium beinahe so schnell und spontan sein kann wie zum Beispiel Video, aber bedeutend weniger aufwendig. Zukunftssträchtige Züge scheint mir auch die Produktion «*The Zurich Connection Part II*» aufzuweisen. Diese witzige, angriffige, im Umfeld der Zürcher Bewegung entstandene, 75 Minuten dauernde Multimediashow über einige Trends der Zürcher Stadtentwicklung, angefangen beim Eisenbahnkönig Alfred Escher bis zu Stadtpräsident Thomas Wagner mischt Diaschau, Video und Tonband mit Live-Auftritten und Feuerwerk. Diese Kombination – oder besser – dieses kreative Sammelsurium von ganz unterschiedlichen Medien Vertrieb erfolgreich den Geist des Didaktischen, der so unheilvoll mancher TBS innewohnt. Faszinierend ist die Unbekümmertheit, mit der hier verschiedene Medien mit- und gegeneinander eingesetzt wurden. Inhaltlich hätte ich mir (als Zürcher) die Show noch spritziger und angriffiger gewünscht.

Ein Trend scheint sich dieses Jahr besonders klar herauszuschälen: Die Diaschauen nähern sich dem Film. Dank der

Überblendtechnik mit zwei Projektoren, die die physisch die Augen ermüdende Dunkelphase überbrückt und gleichzeitig in der Mittelphase «neue» Bilder entstehen lässt, verlieren die TBS ihren eher statischen Charakter, es kommt eine Pseudobewegung in die Bilder, es entsteht ein filmähnlicher Fluss. Das hat seine Chancen, aber auch seine Tücken. Ein besonders geglücktes Beispiel einer hervorragend eingesetzten Überblendtechnik war «*Amerika*», ein 15minütiger Ausschnitt aus einer rund 50 Minuten dauernden TBS über Reiseeindrücke aus Amerika, insbesondere den Städten New York und Washington. Aus dem Fluss der Bilder, dem Verschmelzen der Wolkenkratzer entsteht ein faszinierendes Porträt dieser Städte. Dabei wird nicht nur in schönen Bildern geschwelgt, sondern ganz nebenbei erfährt man in Fotos von Paraden und Empfängen etwas von ihrem Klima.

Ein weiteres, auch in anderer Hinsicht interessantes Beispiel ist «*Andrea, eine kleine Schwester*». Produziert von A bis Z von einer Oberschulklasse, wird in stimmigen Bildern von den Ängsten (Schule, Pubertät, Elternhaus...) eines Mädchens erzählt. Eine eindrückliche TBS, in der die behutsam eingesetzte Überblendtechnik, unterstützt von der Musik, es dem Zuschauer ermöglicht, die melancholische Grundstimmung nachzuvollziehen. Ein ausgezeichnetes Beispiel auch dafür, dass die einfache und billige Herstellungsweise einer TBS es gerade sogenannten Amateuren erlaubt, ihre je eigenen Bilder und Geschichten auf überzeugende Art zu finden und zu erzählen.

Leider, scheint mir, wird die Überblendtechnik etwas zu oft und zu unsorgfältig eingesetzt. In Kombination mit einer meist zu penetrant unterlegten Musik entsteht ein zwar eingänglicher, aber belangloser Fluss von schön fotografierten, aber austauschbaren Bildern mit der Folge, dass sich der Zuschauer langweilt. Und dabei geht eine zentrale Eigenschaft des Mediums verloren. Anstatt dass sich der Zuschauer aktiv auf die ruhigen, stehenden Bilder einlassen kann, wird er durch die Pseudobewegung der Dias absorbiert.

Ein Fazit der diesjährigen Tonbildtage:

Das Medium Tonbildschau ist auf dem besten Weg aus dem «Getto» der Schulstube und der Ausstellungsräume hin zu einer breiteren kulturellen Öffentlichkeit. Für Interessierte besteht die Möglichkeit, sich einen Einblick ins diesjährige Programm auch im nachhinein zu verschaffen; denn es sind Verhandlungen für Auswahlshows in verschiedenen Schweizer Städten im Gang. Und angeregt durch die Stanser Tonbildtage finden nächstes Jahr in München vom 18. bis 21. April die ersten europäischen Tonbildtage statt.

Josef Stutzer

---

## Des Kaisers neue Kleider

Der Jubel bei Schriftgelehrten und Hohepriestern des Kinos ist gross. Allelujah! Das Weihrauchfass geht von Hand zu Hand. Wim Wenders hat mit «*Paris, Texas*» geschaffen, was bisher wenigen zugestanden wurde: *das* Kinoereignis des Jahrhunderts. So musste ich folgern beim Überfliegen der gesammelten Zitate und Aufsätze. Neugierig gemacht, begeben sich ins ausverkaufte Kino, wo ich mir nach Absitzen von zweieinhalb Stunden immer mehr vorkomme wie das Kind im Märchen von des Kaisers neuen Kleidern. Ich konnte halt nur sehen, was da war, und das war für mich nicht alles so super. Aber vielleicht verstand ich es nicht besser. Denn ohne einschlägige Dokumentationen über WW und andere filmgeschichtliche Werke ist man als einfacher Filmkonsument schon etwas einsam mit seiner Sicht der Dinge.

Die Grundidee der Filmstory ist zwar nicht neu, dennoch kommt mir die Geschichte gekünstelt vor und lässt mich kalt. Einiges passt nicht zusammen, einiges dünkt mich Kitsch. Dass nun ein vereinigter Kritikerchor (mit einer mir bekannten Ausnahme) dabei «noch nie so schön – einmalig in der Filmgeschichte – noch nie gesehene Liebeserklärung – in grandiosen Bildern» usw. usf. sieht, ist mir ein Rätsel. Denn «der bewegendste Film der letzten zehn Jahre» vom «augenblicklich bedeutendsten deutschen Filmregisseur» oder vom «zur Zeit besten der Welt» hat mich nach mässiger Anfangsspannung immer mehr gelangweilt.

Joseph Heuberger, Freienbach

**Jeremias Gotthelf**

# **Die schwarze Spinne**



**Mit Illustrationen von Fritz Walthard (1818–1870)**

Fritz Walthard (1818–1870) aus Bern war der heutzutage kaum noch bekannte Künstler, der nach der Mitte des letzten Jahrhunderts die packendsten Illustrationen zu vielen Werken Gotthelfs schuf.

156 Seiten, 52 Zeichnungen von Fritz Walthard, bibliophile Ausstattung, gebunden, Fr. 32.–/DM 36.–



**Verlag Stämpfli & Cie AG Bern**

Postfach 2728, 3001 Bern

---